



MARXISTISCHER  
STUDENTEN-  
BUND

# SPARTAKUS

## ZUM Indochina-Hearing ②

Die Lage in Südostasien wird für den US-Imperialismus immer aussichtsloser. In Indochina selbst sind die militärischen Niederlagen nicht mehr zu verschleiern. Jede Ausweitung des Krieges beantworten die Volksbefreiungsarmeen mit zunehmender Stärke und Koordination ihres Kampfes. Auch auf der politischen Ebene ist der US-Imperialismus zunehmend in die Isolation geraten. Seine Reaktionen (Wiederaufnahme der Bombardierungen der Demokratischen Republik Vietnam (DRV)) auf das konstruktive 7-Punkte-Programm der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietsnam (RSV) rief den Protest aller demokratischen Kräfte in der Welt hervor.

Die sozialistischen Staaten verstärken ihre Solidarität mit dem heldenhaften Kampf der Völker Indochinas. So übergab Anfang dieses Monats eine Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des sowjetischen Staatsoberhauptes Nikolai Podgorny das erste Wasserkraftwerk der DRV in Thac Ba offiziell seiner Bestimmung. Podgorny erneuerte bei dieser Gelegenheit die Versicherung, die Sowjetunion werde auch künftig Vietnam auf allen Gebieten Hilfe und Unterstützung gewähren.

Mit dem immer deutlicher werdenden Scheitern der US-Aggression in Indochina wächst auch die Antikriegs- und Bürgerrechtsbewegung in den USA. Die hohen Verluste lassen immer mehr Bürger in den USA nach dem Sinn und den Hintergründen des Krieges fragen. Die blutige Bilanz: seit der forcierten Eskalation des Krieges fielen umgerechnet auf jeden Einwohner Vietnams 160 Kilo todbringendes Metall. Vietnam, Laos und Kambodscha wurden mit 5,5 Mill. Tonnen Bomben, Raketen und Geschossen geschunden. Das ist mehr als die doppelte Menge dessen, was die USA im zweiten Weltkrieg eingesetzt hat. Auf dem Blutkonto des US-Imperialismus stehen außer den großen Opfern unter der nord- und südvietsnamesischen Bevölkerung 827000 gefallene amerikanische, südvietsnamesische und andere "alliierte" Soldaten. "Nur der zweite Weltkrieg hat die USA mehr Geld gekostet", klagte das US-Nachrichtenmagazin "Time" nach einem Kongreßbericht über die Vietnam-Ausgaben. Nach dieser Statistik verschlang die Aggression in Indochina mehr als 200 Milliarden Dollar.

Trotz dieser Schwierigkeiten ist Präsident Nixon nicht bereit, die US-Truppen aus Vietnam abzuziehen. Im Gegenteil, seit 1968, dem Höhepunkt des Krieges, wurden noch nie so viele Bombenabwürfe auf das Gebiet der DRV registriert, wurde noch nie so brutal gegen die Bevölkerung in der Republik Südvietsnam vorgegangen wie gerade jetzt.

In den USA selbst zeigen sich die Auswirkungen dieses barbarischen Krieges: eine schwere Wirtschaftskrise, gekennzeichnet durch die hohe Arbeitslosenrate, das rasche Inflationstempo und das ständige Budget- und Zahlungsbilanzdefizit (das zur weltweiten Währungs- und Zahlungsbilanzkrise führte). Das Besondere der gegenwärtigen Krise ist nicht nur darin zu sehen, daß es die schwerste seit zehn Jahren ist, sondern, daß sie sich vor allem in den letzten beiden Jahren gewaltig beschleunigt hat und bis heute noch kein Ende abzusehen ist. Die Zahlen sind bekannt: Über 6 Prozent der Erwerbsbevölkerung sind gegenwärtig arbeitslos. Die Inflationsrate betrug im letzten Jahr 6-7 Prozent. Die Industrieproduktion war 1970 rückläufig, das Bruttosozialprodukt nahm ab und die Auslastung der industriellen Kapazitäten beträgt momentan 75 Prozent. Diese alarmierenden Signale sind vor allem unter Nixon aufgetreten.

Warum geht Nixon nicht ein auf die konstruktiven Friedensvorschläge der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV? Der Grund (über den in Westdeutschland bisher kaum berichtet wurde): im Golf von Thailand, entlang der vietnamesischen und kambodschanischen Küste, vor allem im vietnamesischen Hochplateau und Mekong-Delta, in Malaysia und Indonesien wurden die größten Erdöl- und Erdgasvorräte der Welt gefunden. Ein US-Geologe, der bereits 15 Jahre im südchinesischen Meer tätig ist, glaubt, daß in diesem Bereich bereits in fünf Jahren 5,7 Millionen Tonnen Öl täglich gefördert werden können. Die Entdeckung dieser Erdölvorräte erklärt größtenteils das Wiederaufleben der militärischen Aggression in Indochina, vor allem die jüngsten Ereignisse in Laos.

Die Antikriegsbewegung wächst, nicht nur in den USA. Auch in der BRD fordern immer mehr Bürger den vollständigen und bedingungslosen Abzug der USA aus Indochina. Die demokratischen Kräfte in der BRD wissen, daß die Devisenausgleichszahlungen der BRD an die USA den durch den Indochinakrieg stark angeschlagenen Devisenhaushalt der USA entscheidend entlasten und damit direkt zur Verlängerung dieses Krieges beitragen. Auch politisch und moralisch unterstützt die Bundesregierung die USA, indem sie sich weigert, diesen barbarischen Krieg zu verurteilen, um ihren "Verbündeten" nicht zu kompromittieren.

Die Forderungen aller demokratischen Kräfte an die Bundesregierung lauten daher:

- Verurteilung der US-Aggression und ihrer ständigen Ausweitung
- Einstellung jeder politischen, moralischen und materiellen Unterstützung der US-Politik in Indochina
- Keine Devisenausgleichszahlungen an die USA
- Keine Unterstützung für die Saigoner Marionettenregierung
- Genehmigung eines Informationsbüros der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam in der BRD!

VIETNAM-HEARING

22. Oktober

18.30 Uhr

Audimax

Erwartet werden: eine Gewerkschaftsdelegation aus Südvietnam, sowie Wissenschaftler, Augenzeugen und Experten aus 5 Ländern

Verantwortlich: Wolfgang Schmidt

Druck: Eigendruck  
Datum: 20.10.1971